

Hormontherapie: Eine Kontroverse



Dr. Peter Dörffler
Bioidentische Hormone, Diagnostik und Therapie.
www.Frauenarzt-Affoltern.ch



Dr. Kerstin Blickenstorfer
Oberärztin USZ und Vorstand Schweizerische Menopausengesellschaft. www.meno-pause.ch

Als wir vor einigen Wochen das Thema bioidentische Hormone brachten, hagelte es Kritik von universitärer Seite. Jetzt kommen beide Seiten zu Wort. Unser **FOKUS** gilt in erster Linie der Gesundheit der Frau.

TEXT VERENA THURNER

| Fragen | Antwort Dr. Peter Dörffler | Antwort Dr. Kerstin Blickenstorfer |
|--|--|---|
| Was spricht dagegen, dass Frauen nach der Menopause die Hormone, die ihr Körper über circa 40 Jahre selber produziert hat, durch synthetische oder bioidentische ersetzen wollen? | Es sollte gute Gründe geben, in den Wechseljahren und der Menopause Hormone zu empfehlen: Vegetative oder psychovegetative Beschwerden mit Leidensdruck wie Hitzewallungen, Schlafstörungen, Stimmungsveränderungen, aber auch Trockenheit der Haut/Schleimhäute, Gelenkschmerzen, Blasenprobleme, Herzrasen können zum Beispiel sehr gute Gründe sein. Wir empfehlen dabei ausschliesslich bioidentische Hormone, die ursprünglich aus Pflanzen wie der Yamswurzel gewonnen werden und identisch sind zu den eigenen, in den Eierstöcken – im Durchschnitt 40 Jahre – hergestellten Hormonen. | Wenn zum Beispiel störende Hitzewallungen und keine Risikofaktoren vorliegen, spricht nichts gegen, sondern vieles für eine menopausale Hormontherapie. |
| Wie sieht es bei der Dosierung der bioidentischen/synthetischen Hormone aus? Können sie exakt auf die Bedürfnisse der einzelnen Frau abgestimmt werden? | Die Behandlung individuell unterschiedlicher Beschwerden kann nur durch eine individuelle Hormondosierung mit einem Originalhormon erfolgreich durchgeführt werden. Dabei können wir über 900 verschiedenen Hormondosierungen anbieten. Auch eine individuelle Tages- und Nachtdosis ist möglich. | Die heute von uns in der Schweiz – im Unterschied zu den USA – verwendeten Östrogene sind praktisch alle natürlich und bioidentisch. Wir verwenden dabei Pflaster, Gel, Tablette und Vaginalring in den verschiedensten Dosierungen. Auch die Dosierung des Gelbkörperhormons, das die Gebärmutter schützt, können wir den Bedürfnissen jeder einzelnen Patientin anpassen. |
| Können bioidentische/synthetische Hormone im Blut nachgewiesen werden? | Unsere Hormone können im Gegensatz zu den sogenannten synthetisch veränderten Hormonen im Blut exakt nachgewiesen werden. Wir nutzen diese Möglichkeit durch regelmässige Messungen des Hormonblutspiegels circa zwei Stunden nach Einnahme der jeweiligen Kapsel zur Dosisbestimmung – immer auch, um damit die persönliche Hormondosierung zu optimieren und in Referenzbereichen zu halten. | Ja. (Anmerkung der Redaktion: Nach Auskunft eines Hormonlabor-Spezialisten können synthetisch veränderte Gelbkörperhormone im Blut nicht gemessen werden, dafür gebe es kein Testverfahren.) |
| Gibt es ein Zeitfenster der Anwendung der bioidentischen/synthetischen Hormone? | Aus unserer Sicht: Nein. Wir haben Patienten jeden Alters – junge mit starken oder schmerzhaften Regelblutungen, Patientinnen mit PMS-Beschwerden, Frauen im Periklimakterium oder in der Menopause, ältere Frauen mit immer noch vorhandenen Beschwerden der Wechseljahre. Auch kleinste Dosen im höheren Alter können bei vegetativen Beschwerden oder auch bei chronischer Migräne erfolgreich sein. | Jede Hormontherapie sollte innerhalb der ersten zehn Jahre nach der Menopause, spätestens aber mit 60 begonnen werden. |

| Fragen | Antwort Dr. Peter Dörffler | Antwort Dr. Kerstin Blickenstorfer |
|---|--|--|
| Auf welchem Weg durch den Körper gelangen die Substanzen zu den Hormonrezeptoren? (Wir gehen immer von der oralen Einnahme aus.) | Unsere Hormone werden im Zwölffingerdarm durch die Bauchspeicheldrüsen-Enzyme gespalten, dann als langkettige Fettsäuren (Olivenöl) über einen komplizierten Mechanismus im oberen Dünndarm zusammen mit den darin gelösten Hormonen über die zentralen Lymphbahnen direkt ins Blut transportiert – nicht durch die Leber – und dann mit dem Blutstrom zu den Hormonrezeptoren. Da die Leber nicht passiert wird, entstehen auch keine für Thrombose und/oder Brustkrebs gefährliche Metaboliten. | Alle oral aufgenommenen Hormone werden über den Darm aufgenommen und über die Leberpassage verstoffwechselt. Bei anderen Anwendungen zum Beispiel über die Haut. |
| Wie ist das Nebenwirkungsprofil – Thromboserisiko, Brustkrebs – von bioidentischen/synthetischen Hormonen? | Bioidentische Hormone richtig gegeben und individuell dosiert, mit direkter Abgabe ins Blut über die Haut oder wie bei unseren Hormonen als Kapsel ohne Leberpassage, bedeuten das geringste Risiko für Thrombosen und Brustkrebs.* * (Literatur: Prof. Dr. A. O. Mueck, Gynäkologische Endokrinologie, Thieme 1/2017. PD Dr. Alexander Römmler, Brustkrebsdaten nach Fournier et al. und Clavel-Chapelon et al.) | Das Thromboserisiko ist bei oralen Präparaten leicht erhöht, bei transdermaler Anwendung praktisch unverändert. Das Brustkrebsrisiko ist bei Frauen über 50 in den ersten Jahren nicht erhöht, dann aber steigt es bei einer Östrogen-Gestagen-Therapie leicht an – auch bei bioidentischen Hormonen. Reine Östrogentherapie birgt kein erhöhtes Brustkrebsrisiko. |
| Wie können Hormone in der zweiten Lebenshälfte die Lebensqualität beeinflussen? | Einerseits durch die Behandlung vorherrschender vegetativer und psychovegetativer Beschwerden. Andererseits bieten Hormone langfristige Schutzeffekte durch Verhinderung sowie Therapie einer Osteoporose, Verringerung der Herzinfarktrate und des Darmkrebses, Demenzprophylaxe, Wiederaufbau der Haut und Schleimhäute, Verbesserung der Gelenkfunktion, wenn nicht schon rheumatoide/arthrotische Ursachen vorliegen. Zunahme der Lebensenergie durch Verbesserung der Tiefschlafqualität und -länge. | Mit einer Hormontherapie können wir zum Beispiel störende Hitzewallungen reduzieren und so die Lebensqualität häufig massiv verbessern. |
| Warum werden in Europa bioidentische Hormone von den meisten niedergelassenen Ärzten und Ärztinnen nicht empfohlen oder nicht einmal erwähnt? Pharma-Abhängigkeit? | Bioidentische Hormone in Form von Hautgelen werden bereits von den meisten gynäkologischen Fachgesellschaften in Europa empfohlen und sogar wegen des geringsten Nebenwirkungsrisikos favorisiert. Aber: Viele Frauen empfinden das Aufbringen des Gels, besonders im Sommer, als unkomfortabel. Auch trauen universitäre Einrichtungen nur wenigen Pharmafirmen zu, die Hormone auch adäquat herzustellen, und sie misstrauen den spezialisierten Apotheken, ihre eigentlich originäre Aufgabe erfüllen zu können. Dadurch gibt es nur wenige östrogenhaltige Hautgele oder Kapseln für Progesterone, die entweder vaginal oder als Kapsel verabreicht und über die Leber verstoffwechselt werden. Nachteil: Erhöhung des Risikoprofils zum Beispiel für Thrombosen. | Im Gegenteil: Im Unterschied zu den USA verwenden wir in der Schweiz fast ausschliesslich bioidentische, natürliche Östrogene und zunehmend auch bioidentische Gestagene. Wichtig ist, dass wir nur Präparate verwenden, die von Swissmedic geprüft wurden. Ungeprüfte Präparate enthalten zwar keine Warnhinweise. Das heisst aber nicht, dass sie sicherer sind als geprüfte, sondern dass keine Sicherheitsdaten vorliegen. |
| Was sagen Sie zum neusten Hype aus England: Testosteron für Frauen? Es soll die Knochen stärken, die Libido fördern, ein Jungbrunnen für Frauen sein. | Nur ein Hype! Bei unseren Kapseln wird das Testosteron aus dem Progesteron vom Körper selbst synthetisiert und trägt damit – wie das Östrogen – zur Verbesserung der Libido bei. Die Libido ist aber von vielen Faktoren abhängig. Stress und Medikamente wie zum Beispiel Betablocker können diese erheblich beeinflussen. Auch das Verhältnis und der Umgang mit dem Partner und familiärer Stress können ursächlich für sexuelle Unlust sein. | Im Gegensatz zu den Östrogenen bleibt die Produktion des Testosterons noch einige Zeit nach der Menopause erhalten. Der Erhalt des Knochens und des Gesamtwohlbefindens wird auch durch eine klassische Hormontherapie gewährleistet. Die Libido können wir bei Bedarf durch die Wahl des Gestagens fördern. |

Fotos HO (2)